

Bauernmalerei

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **5 (1978)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-911055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

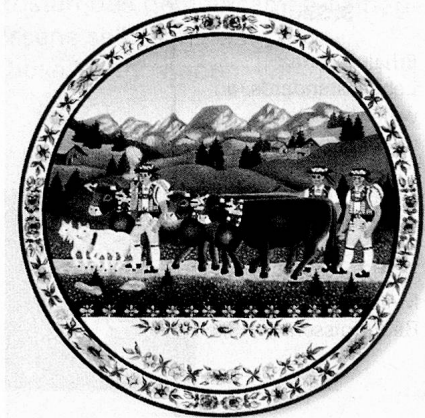
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauernmalerei

– *Senntum-Malerei*, eine Tradition die noch heute lebt, aber vielen unbekannt ist.

Die sogenannte Senntum-Malerei, vorwiegend Tafelbilder aus dem Leben der Appenzeller und Toggenburger Sennen-Bauern, tritt gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts erstmals auf und



Alpaufzug im Toggenburg

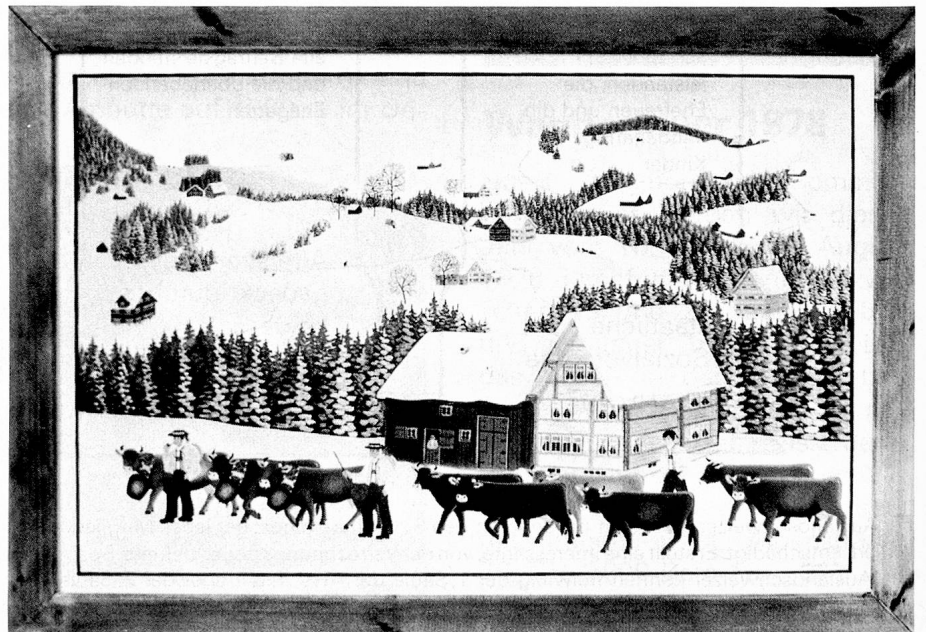
hat sich bis in unsere Tage durchzusetzen vermocht. Der eigentliche Ursprung der Senntum-Malerei ist in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu suchen. Mit der damals einbrechenden Romantik fand die gebildete Bevölkerungsschicht wieder Gefallen am einfachen Landleben. Dieses Umdenken wirkte sich auf die Volkskunst im Appenzellerland und dem Toggenburg aus.

Viele der Sennen, die im Frühsommer mit ihren Herden auf die Voralp ziehen, im Sommer auf die hohe Alp, im Spätsommer wieder auf die Voralpen und zu Beginn des Herbstes nach Hause, ziehen auch in den winterlichen Monaten oft mit ihren Herden in fremdgelegene Ställe, damit ihre Tiere das Heu, das dort liegt und gekauft worden ist, fressen können.

Dieses Herumziehen im Winter von einem Heuplatz zum andern

spielte sich schon im 18. Jahrhundert nach einem ungeschriebenen Ritual ab. Der Senn lief der Herde voraus, trug den schön geschnitzten Melkeimer auf seiner Schulter, und die schönste Kuh, die ihm folgte, trug eine Schelle, deren Klang alle übrigen Tiere folgten. Schon damals hatten die begüterten Sennen drei aufeinander abgestimmte Schellen, welche von den schönsten drei Kühen getragen wurden, die auch den Zug anführten. Aus der Form dieses Zuges entwickelte sich nach und nach der Alpfahtszug in seiner ganzen Vielfalt, wie wir ihn als Hauptmotiv der Senntum-Malerei später immer wieder antreffen. Die Tradition der Senntum-Malerei hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten, und selbst an den Motiven hat sich nichts geändert. Der erneute Erfolg dieser Malerei, vor allem auch bei jungen Leuten, ist vornehmlich in der Aussagekraft und Maltechnik zu suchen. Ähnlich der naiven Malerei ist hier dem Betrachter ersichtlich, was der Maler überhaupt malen wollte.

Winterlandschaft im Appenzell



Die Liebe und geradezu fanatische Präzision zum Detail sind es, die diesen Bildern eine entzückende romantische Ausstrahlung verleihen. Das sprichwörtliche Tüpfchen auf dem «i» ist das A und O der Senntum-Malerei.

Es sind aber nicht nur etwa die «alten» Maler, die plötzlich wieder im Rampenlicht des Interesses stehen, vielmehr sind es die noch lebenden «neuen» Vertreter dieser Kunst, zu denen sich auch S. Kuratli aus 9650 Nesslau im Toggenburg zählt.